

Der Preis des Widerstands

Von tianshi_you

Das Mädchen und ihr Verfolger

Hellbrauner Schlamm spritzte bei jedem Schritt, zu beiden Seiten der schwarzen Stiefel des blonden Mannes hervor. Der Träger der Stiefel achtete jedoch nicht im geringsten darauf. Er hatte ein Ziel vor seinen kalten blauen Augen und eilte zielstrebig weiter. Sein ebenfalls schwarzer Umhang bauschte sich im fast stürmischen Wind auf und wurde mit der Zeit immer schwerer und nasser.

Es regnete schon den ganzen Tag wie aus Kübeln, das Wasser stand bereits einige Zentimeter hoch in den Straßen und noch immer schien er kein Ende zu finden.

Der Mann fluchte verhalten, als er in eine der tiefen Pfützen trat. In dem kleinen Moment der Unachtsamkeiten entriss der Wind ihm das Stück Pergament, das er bis jetzt krampfhaft festgehalten hatte und trug es davon. Er sah dem Zettel hinterher. Zum Glück kannte er die Beiden Namen, die auf dem Zettel standen schon lange auswendig.

Er schien es sehr eilig zu haben, vielleicht suchte er auch bloß Schutz vor dem Regen, denn er lief hastig über den Rasen des großen Herrenhauses aus dem er gerade ins Freie getreten war. Die großen Pappeln, die in einer Allee zum Tor führten, bogen sich so sehr unter dem Wind, dass ihr Holz laut knarrte. Es war bereits dunkel und nur der fast volle und rote Mond erhellte das große Anwesen ein wenig. Der Mann erreichte das schmiedeeiserne Tor, dass sich wie von Geisterhand öffnete, passierte es und verschwand dann mit einem leisen aber deutlichen Plop in der Dunkelheit.

Das kleine Stück Pergament wirbelte noch immer vom starken Wind getrieben in Spiralen durch die Luft, die dicken Regentropfen durchnässten das Papier und ließen die Schrift langsam verlaufen. Eben noch so konnte man die beiden Namen darauf entziffern, Peter Pettigrew und Amy Potter, ehe sie vom Regen völlig fort gespült wurden.

Einige Kilometer entfernt tauchte der Träger der schlammbeschmierten Stiefel wieder auf. Auch hier regnete es wie aus Kübeln. Sofort ging er hinter einer großen Eiche in Deckung, wobei er augenblicklich mit der Dunkelheit verschmolz, selbst das schwache Licht der Straßenlaternen ließ ihn unsichtbar werden. So war es nicht verwunderlich, dass die junge Frau mit den roten Locken, die die Tür eines der Reihenhäuser öffnete, den Mann übersah.

Ihr helles, fröhliches Lachen klang über die Straße, hallte in den dunklen Ecken der Straße wieder und ließ die Straße sehr viel belebter wirken, als sie bei diesem Wetter war. Ihre schlanke Silhouette zeichnete sich deutlich im Licht, des Hausflurs ab, aus dem sie ins Freie trat. Immer noch lachend rief sie etwas in den Flur und schloss endlich die Tür hinter sich. Ihr Lachen verstummte, doch sie ersetzte es durch ein

leises und fröhliches summen. Er war sich sicher, dass sie die einzige war, die es schaffte bei diesem Wetter guter Laune zu haben.

Sie öffnete das leise quietschende Gartentor und ging dann gemütlich die Straße hinunter, einen großen grünen Regenschirm aufgespannt über ihre Schulter gelegt. Der Regen, der die Szene irgendwie unwirklich erscheinen ließ, schien sie, so geschützt, nicht zu stören und auch sonst schien sie keinen Verdacht zu hegen oder etwas von ihrem Beobachter zu bemerken, denn sie sah sich weder um, noch beobachtete sie die Umgebung, was ihn doch verwunderte. Er hatte sich das schwieriger vorgestellt, alle anderen waren vorsichtig geworden, hatten sich den Zeiten angepasst in denen sie lebten, doch sie sah nicht so aus, als spielte das für sie eine Rolle.

Er beobachtete, wie sie völlig ahnungslos und naiv langsam die Straße hinab ging und so verließ er sein Versteck. Leise schlich er hinter ihr her, während sein schwarzer Umhang noch mehr Regen aufnahm und immer schwerer wurde. Hätte sie sich umgedreht, hätte sie seine weiße Maske im Mondlicht aufblitzen sehen, doch so sehr er das Wetter auch hasste, es spielte für ihn. Der Regen schluckte die Laute, die seine Schritte machten und ihn hätten verraten müssen.

Die junge Frau bog in eine der kleinen Seitenstraßen ein, eine übersichtliche kleine Sackgasse und holte ihren Zauberstab aus der Tasche ihres Umhangs hervor, doch ehe sie diesen schwingen und verschwinden konnte, wurde sie von einem roten Lichtblitz, der von seinem leisen Fluch hervorgerufen worden war in den Rücken getroffen. Sie stürzte zu Boden unfähig sich zu rühren. Dann sah sie ihn, in seinem nassen schwarzen Mantel und den dreckigen Stiefeln auf Augenhöhe, das Gesicht hinter seiner weißen Maske verborgen und beobachtete, wie er endgültig um die Ecke kam.

Er ließ dünne aber feste Seile entstehen und nutzte diese dann um die noch immer unter seinem Schockzauber stehende junge Frau zu fesseln. Sie war hübsch, dass hatte er schon bei ihrer ersten Begegnung in Hogwarts festgestellt, doch das spielte keine Rolle, ihre Einstellung war so verquer und anders als seine und er hatte die Frau geheiratet, die für ihn bestimmt gewesen war. Er zog einen alten Kugelschreiber aus der Tasche, und legte ihn ihr auf den Bauch, dann trat er einige Schritte zurück und beobachtete, wie der Portschlüssel, der sich in dem Kugelschreiber verbarg sich aktivierte und die junge Frau verschwand.

Einige Sekunden später verschwand er ebenfalls mit einem leisen Plop in der Dunkelheit.